

Er scheint außer der Sonn- und
Festtage täglich.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig 10 fl. — fr.
 Halbjährig 5 „ — „
 Vierteljährig 2 „ 50 „
 Monatlich — „ 85 „
 Mit Zustellung in's
 Haus, monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
 im Inland:
 Ganzjährig 7 fl. — fr.
 Halbjährig 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Ganzjährig 9 fl. — fr.
 Vierteljährig 4 „ 50 „
 Für die Abnahme verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.
 Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unentgeltliche Briefe nicht
 angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscribenten
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expedi-
 tionen: in Budapest: Haasen-
 stein & Vogler, A. V. Gold-
 berger; in Wien: A. Oppell,
 Haasenstein & Vogler, Rudolf
 Mosse, M. Dukas, M. Stern,
 H. Schallek, J. Danneberg;
 in Berlin, Hamburg, Paris:
 Haasenstein & Vogler; in
 Frankfurt a. M.: Haasenstein
 & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen
 Garmondzeile kostet beim ein-
 maligen Erscheinen 7 kr., das
 zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
 5 kr. 5. Bz., resp. der Stempel-
 gebühr à 30 kr.

Official-Annoncements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szas Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Altbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kamenberg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Sibiry bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krensd bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Sugerasse, woselbst die Annoncements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 117.

Hermannstadt, Freitag den 22. Mai 1885.

101. Jahrgang.

Die parlamentarische Lage in Oesterreich.

Den Vorbereitungen zu den allgemeinen Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes ist diesmal von der Regierung nur eine äußerst knapp zugemessene Frist eingeräumt worden. Am 22. April erfolgte der feierliche Schluß der vergangenen Legislaturperiode mittelst der Thronrede, bald nachher, Ende April, fanden die Ausschreibungen der Neuwahlen in den einzelnen Kronländern statt, und schon am 27. Mai nahmen die Wahlen selbst ihren Anfang, um in der ersten Hälfte des Juni überall abgeschlossen zu sein.

Entsprechend dieser außerordentlich kurzen Zeit beeilen sich die Parteien mit ihren Vorbereitungen, so daß die Wahlbewegung bereits jetzt eine ziemlich lebhaftere ist. Der Wahlauftrieb haben wir schon eine schwere Menge zu verzeichnen gehabt, nur noch wenige derselben von den minder bedeutenden Kronländern fehlen zur Stunde, und überall werden zahlreiche Wählerverammlungen abgehalten. Zu den Wahlauftrieben gesellen sich diesmal auch Wahlhüterbriefe. Der Cardinal-Erzbischof von Wien, die Bischöfe von St. Pölten und Linz haben solche erlassen. Es verdient aber anerkannt zu werden, daß diese Wahlhüterbriefe verhältnismäßig ruhig und leidenschaftlos waren. Sie befehligen sich eines ziemlich friedlichen Tones und erklärten ausdrücklich, daß keine von den vorhandenen großen politischen Parteien als kirchenfeindlich betrachtet werden kann. Im Widerspruch mit dieser klugen Haltung des Episcopats steht aber jene des niederen Clerus, der sich in geradezu fanatischer Weise in die Wahlbewegung stürzt, in Wort und Schrift lebhaft agitirt und die Kanzel sehr energisch zur Beeinflussung der Wähler benützt. Pfarrer und Capläne sind zu politischen Agitatoren geworden und wirken unermüdet durch Flugblätter und Predigten, und die clericale Presse ist natürlich auch nicht müßig, sondern agitirt überaus eifrig und unerbittlich.

Diese spezifisch ultramontane Thätigkeit erstreckt sich auf die deutschen Provinzen; in Böhmen und Mähren, sowie in den slovenischen Gebieten Kärntens und Krains wirken die Clericalen nicht ausschließlich in ultramontanem Sinne, sondern gemeinsam mit den Czechen, resp. mit den Slovenen. Diese, Czechen und Slovenen, erfreuen sich der kräftigen Unterstützung ihres nationalen Clerus, während die deutsche Geitlichkeit mit sehr wenigen rühmlichen Ausnahmen einen abgeordneten Standpunkt einnimmt und ohne Rücksicht auf die bedrängte und gefährdete Lage des Deutschthums gegen die nichtclericalen Deutschen feindselig auftritt. Diese höchst beklagenswerthe Thatsache bildet übrigens keine Neuheit in Oesterreich, aber sie muß immer wieder hervorgehoben werden.

In Galizien förderte die Wahlbewegung bisher nichts besonders Bemerkenswerthes zu Tage. Die Herren Polen arbeiten in gewohnter Weise, sie sind „unter sich“, sie lassen sich „nicht dreinreden“ und verweigern nach alter Praxis die Ruthenen. Die dritthalb Millionen Ruthenen werden im neuen Parlament voraussichtlich nicht mehr Vertreter haben, als sie im verfloffenen besaßen, und wenn einige Deputirte ruthenischer Abstammung aus der Urne hervorgehen sollten, so kann man sicher sein, daß es sich um Individuen handeln wird, die von ihren Stammesgenossen abgefallen sind und im Voraus den allgebietenden

Polen vollwerthige Bürgschaften dafür geboten haben, daß sie im Reichsrathe mit der „polnischen Delegation“ Hand in Hand geben werden.

Was die Deutschen anbelangt, so kann man von ihrer Action ein einheitliches Bild nicht liefern. Von ihnen zweigen sich in erster Reihe, wie bereits gesagt, die Ultramontanen in allen deutschen Kronländern vollständig ab. Außer der gesonderten clericalen Gruppe gibt es noch einige kleine Parteien, die ihre eigenen Wege, abseits von dem Gros der Deutschen, gehen. Der Vollständigkeit halber muß auch ihrer gedacht werden. Die lärmendste dieser kleinen Parteien ist die antisemitische, die ihre Thätigkeit, da sie in Wien geringe Ausfichten hat, auf das flache Land verlegt. Neben ihr bemerken wir eine völlig confuse Gruppe, die theils agrarisch, theils sonderbündlerisch ist; sie will von den Clericalen, wie von den Liberalen, von den Nationalen, wie von den Demokraten nichts wissen. Ihr Stützpunkt in der Bauernvereine: „Mittelpartei“. Es erübrigt nun noch das Gros der Deutschen, die sich wiederum in die fortgeschrittenen Nationalen und in eine etwas gemäßigtere Gruppe scheiden. Zu der Letzteren gehört der Großgrundbesitz, der aber, und das ist ein merkwürdiges Zeichen der Zeit, in seiner Gesammtheit lange nicht mehr so zahlreich ist, wie ehemals, sondern ebenfalls kräftig alle föderalistischen Strebungen recurirt, für das Deutschthum eintritt und die deutsche Staatsprache für Oesterreich entschieden verlangt. Dies verweist ziemlich den Unterschied zwischen den Gemäßigten und den Deutsch-Nationalen, zum Mindesten nach außen hin, und stärkt erheblich die Position der Letzteren. Daß die Deutsch-Nationalen es an Mäßigkeit nicht fehlen lassen, bedarf keiner Versicherung. Für ihren Standpunkt ist nichts so bezeichnend, als daß ein Dr. Eduard Herbst, der langjährige Führer der Verfassungspartei, in seinem Wahlbezirk, den er nahezu ein Vierteljahrhundert vertrat, keine Aussicht mehr hat, gewählt zu werden, einem Deutsch-Nationalen Platz machen und in Pragmatik gegen den Feudalen Fürsten Schwarzenberg candidiren muß.

Weitaus am interessantesten präsentirt sich die Lage in der Residenz selbst, in Wien. Die bisherigen dreizehn Abgeordneten der Metropole gehörten insgesammt der Verfassungspartei, resp. der vereinigten Linken an, jetzt aber besteht die Gefahr, daß nicht weniger als drei Wiener Mandate, das des dritten, fünften und neunten Bezirkes, verloren gehen. Confus-Radicale, „Hofdemokraten“ und verkappte Anhänger der Regierung bedrohen hier in bedenklicher Weise den bisher unbestrittenen Besitzstand der Deutschliberalen, und angeht die Thatsache, daß der politische Indifferentismus in Wien noch immer nicht ausgerottet werden konnte und daß die Residenz allein in den sogenannten Junggoldmännern, die jetzt zum ersten Mal an die Urne schreiten, nicht weniger als achtzehntausend ganz neue und unberechenbare Wähler bekommt, vermag Niemand die erwähnte Gefahr zu unterschätzen und zu behaupten, daß die Deutschliberalen in Wien vor Verlusten gesichert seien.

Im Allgemeinen stehen die Wahlausfichten für die Regierung und die ihr ergebenen Parteien sehr günstig, was übrigens Niemanden überraschen kann und bei den thatsächlich bekannten Verhältnissen, bei dem Wahlgesetze, das jeder Regierung, die die Wahlen macht, auf die Mehrheit sichert, nicht anders erwartet worden ist. Die Polen werden in alter Stärke wiederkommen, gewinnen können sie nicht mehr, da sie ja schon

Alles haben; die Czechen haben beträchtliche Verstärlkungen zu hoffen, sie rechnen auf den Gewinn von mindestens anderthalb Duzend Mandaten, und diese Rechnung erscheint nach der Sachlage als keine allzu sanguinische; die Feudalen haben ihren alten Besitzstand gesichert; die Ultramontanen dürfen einigen Zuwachs erwarten, wenigstens in Tirol nicht, wo sie mit den Italianissimi einen Compromiß abzuschließen bemüht sind; die Slovenen, Dalmatiner etc. haben zum Mindesten keine Verluste zu besorgen, und das Gleiche gilt von den Südländern, den Jitrianern, Triestern, Görzern, von jenem Föhnlein, das unter der Führung des Grafen Coronini zu marschiren pflegt.

Hingegen hat die „Mittelpartei“, insofern man unter dieser etwas Anderes, als den ehemaligen Coroninclub verstehen will, kaum nennenswerthe Chancen, und was die samojösterreichische Wirtschaftspartei in Böhmen anbelangt, so erscheint ihre Lage am besten dadurch illustrirt, daß ihr Begründer und Führer, der berühmte Herr Dr. Schneider, gerade jetzt vor den Wahlen dem politischen Leben zu entsagen sich veranlaßt fand, weil die deutsch-böhmische Bevölkerung, wie er selbst sagen mußte, „seinen Bestrebungen kein Verhältniß entgegenbrachte“.

In numerischer Hinsicht minder günstig, als für die Regierung und ihre Anhänger, sind die Ausfichten für die Deutschliberalen. Sie machen kein Hehl mehr daraus, daß sie auf Einbußen gefaßt sind. Aber was sie an der Zahl verlieren werden, das wird die deutsch-nationale Gesinnung der neuen Abgeordneten aufwiegen. Das nächste österreichische Parlament dürfte nicht weniger als vierzig, ja vielleicht fünfzig „Männer der schärfsten Tonart“, erklärte Deutsch-nationale, Vertreter vom Schlage des Dr. Knog, aufweisen und es ist auch sehr wahrscheinlich, daß dieselben einen „deutschen Club“ bilden werden, der übrigens in den Rahmen der „Vereinigten Linken“ sich ganz gut einfügen könnte. Darin aber, in dem zweifellosen, sehr starken Anwachsen des deutsch-nationalen Elements, sieht man in liberalen Kreisen einen genügenden Ersatz für unabwendbare numerische Verluste, und man geht daher der Zukunft ungebrochenen Muthes entgegen. Das neue österreichische Parlament dürfte sonach aus den bevorstehenden Wahlen in der Weise hervorgehen, daß es eine größere Regierungspartei, aber auch eine energische und kampfschlüssigere Opposition als das alte haben wird, und es muß dahingestellt bleiben, ob das Cabinet Taaffe gern auf diesen Tausch eingeht, da die größere Majorität auch größere Concessionen an den Slavismus und Föderalismus bedingt, und die fünftägige Opposition weder ruhigere Parlamentsverhandlungen, noch eine Erleichterung des Regierens bedeuten wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. Mai.

Im Oberhause gelangten am 19. d. die Gesetzentwürfe in Angelegenheit der Beschaffung der erforderlichen Betriebcapitalien für die ungarischen Staatsbahnen, wie auch der Mätraer, Biharer und Békéser Localbahnen zur Verhandlung. Die Gesetzentwürfe wurden ohne längere Debatte angenommen und die Betriebcapitalien votirt.

Die „Nationalzeitung“ erzählt die folgende charakteristische Anekdote: Ein deutscher Diplomat erwidert einem französischen Kollegen, welcher die Ehrenpflicht des Fürsten Bismarck zur Annahme der Vermittlung

Haupt pustend und plätschernd soeben in das große Porzellan-Beden, als hinter ihm eine fröhliche Mädchenstimme rief:

„Guten Morgen, lieber Max! Hast Du gut geschlafen? Wir glaubten, Du würdest erst heute Früh ankommen,“ und lachend fügte sie hinzu: „Du habest Dich ja so energisch, wie mein Canarienvogel, na laß Dich nicht hören!“

Entsetzt blickte sich Max Winter um, und als die junge elegante Dame, welche ihn so vertraulich begrüßt hatte, das wildfremde, wassertriefende Antlitz erblickte, konnte sie einen Schrei nicht unterdrücken und starrte den Lieutenant, der ein Bild hilfloser Verlegenheit bot, wortlos an, als schaue sie auf ein Weibsenhaupt; dann suchte sie so eilig zur Thür hinaus, wie ein Singvögelchen, welches der Sperber verfolgt.

„Na, das wird ja recht gemüthlich in der neuen Wohnung,“ brummte Winter, halb ärgerlich, halb lachend, „schade, daß das neugierige Ding so schnell die Flucht ergriff, es war ein verheult hübsches Kind, und der Klang ihrer Stimme so hell und frisch, wie ich ihn selten gehört habe.“ Lieber Max nannte mich die Kleine; woher sie nur meinen Namen wissen mag. Aber diese Familie scheint von einer begabteren naiven Ungenügsamkeit zu sein, oder ein neckender Kobold treibt hier sein Spiel.“

Plötzlich erkante die Klingel im Entrée, es wurden sportenklirrende Schritte, Begrüßungsworte und halblaute Fragen hörbar, und dann trat, nach kurzem, energischem Klopfen, ohne das „Herein“ abzuwarten, ein schlanker, sonnengebräunter Dragonerofficier in's Zimmer, der eine große Ähnlichkeit mit der jungen Dame hatte.

Der Cavalierist machte eine flüchtige, stumme Verbeugung und maß den Kamerad von der Linie mit ersten, erstaunten Blicken. Max Winter's leicht erregbares Blut geriet durch dieses schweigende Mustern in Wallung, und er fragte mit schneidiger Betonung: „Was verschafft mir die Ehre, Herr Kamerad?“

„Diese Frage wollte ich soeben an Sie richten!“ klang es scharf zurück.

„Na, das ist lustig,“ sagte Winter spöttisch lachend. „Bitte, Herr Kamerad, klären Sie mich über Ihre Anwesenheit auf.“

Feuilleton.

Die vornehme Wohnung.

Humoreske von Bernhard Dorenberg. (Schluß.)

Mit diesem rauben Gruß war die Jose entlassen, welche eiligst aus dem Zimmer schlüpfte. Als sie sich in Sicherheit fühlte, holte sie ihr Händchen gegen die Thür und schalt:

„Na so ein Drummbär! Der kriegt in meinem Leben keinen freundlichen Blick mehr; ich beaureife die Sehnsucht des anändigen Fräuleins nicht!“ Max Winter überfahnte flüchtig, aber mit zufriedenen Blicken, die neue elegante Wohnung, entkleidete sich rasch und verfant bald in tiefen Schlummer.

Am nächsten Morgen küßte den Langschläfer die Sonne wach, welche neugierig durch die unterhüllten Fenster blickte. Schlaftrunken richtete sich der Lieutenant im Bett auf, warf einen Blick auf die Uhr und sah zu seinem Schreck, daß dieselbe schon die neunte Stunde zeigte. Vergerlich darüber, daß ihn sein Bursche nicht geweckt hatte, schrie er mit lauter, schneidiger Stimme:

„Gottlieb! Gottlieb! Wart', ich werde Dir Beine machen!“

Gleich darauf wurde ein zaghaftes Klopfen hörbar.

„Was ist denn das für eine neue Mode, Gottlieb? Wehalb klopfst Du an? So schrei' Dich doch herein!“ commandirte Max Winter.

Aber statt des erwarteten Gottlieb trat, bebend wie eine Taube, die geschlachtete werden soll, die niedliche Kammerjose ein und stütete:

„Die anändige Frau schickt den Koffer.“

„Koch' mir ihn selbst; wo ist mein Diener?“

„Ihr Bursche ist noch nicht gekommen.“

„Was? immer noch nicht? Na, dafür wird er drei Tage in's Loch gesteckt!“ donnerte er hinter der Bettgardine hervor.

„Ein entsetzlicher Mensch!“ flüsterte die Jose und fügte laut hinzu:

„Die anändige Frau hat bereits geküßt und bittet — — —“

Der Lieutenant unterbrach sie unwirsch und sagte in wegwerfendem Tone: „Es ist mir sehr gleichgültig, wann die anändige Frau küßt; warum wurde ich nicht geweckt?“

„Die anändige Frau befahl.“

„Die anändige Frau hat gar nichts zu befehlen; — bin ich denn hier in einem Mädchenpensionat, oder soll ich wie ein Knabe bemuttert werden?“ lautete die heftige Antwort. Das Mädchen setzte mit zitternden Händen das Frühstück auf den Tisch und klappte: „Die anändige Frau lassen den Herrn Lieutenant bitten, sie recht bald im Salon zu besuchen.“

Max Winter schnellte von den Kissen empor, als wäre eine Granate unter ihm geplatzt, dann rief er, grimmig lachend: „Soll ich Ihre Gnädige vielleicht schon am hellen Morgen beschützen? Ja, ja, ich weiß schon, was Ihr für Hakensüße seid; wenn dieses liebevolle Entgegenkommen so fortgeht, dann wird mir der Späß bald zu toll werden!“

Das Mädchen entfernte sich hastig mit scheuem Blick und murmelte dabei: „Na, wenn der nicht übergeschnappt ist, will ich nicht ehelicher Leute Kind sein.“

Als sie im Begriff war, die Thür zu schließen, hörte sie rufen:

„Heda, Hanne oder Grete, warten Sie noch einen Augenblick!“

„Babette ist mein Name,“ klang es gereizt zurück.

„Dann, Fräulein Babette, erlaube ich Sie, mir huldreichst einen Barbier zu holen; aber flücht!“

Krach, flog die Thür in's Schloß, und der ungalante Lieutenant sprang, sechlich lachend, mit einem Satz aus dem Bett.

Jetzt erst, beim hellen Tageslicht, sah er mit Erstaunen, wie luxuriös sein Zimmer eingerichtet war, und sprach mit zufriednem Lächeln:

„Das muß man dem Gottlieb lassen, in Allem, was er angreift, hat er eine glückliche Hand; ein Prinz könnte sich hier behaglich fühlen, aber in den Arrest muß der liebevolle Curmacher doch marschiren, er schlägt sonst zu sehr über die Stränge.“

Dann beeilte er sich mit der Toilette, und ohne, nach alter Gewohnheit, das Zimmer abzuschließen, tauchte der Lieutenant sein krauslockiges

im russisch-englischen Streitfall demonstrierte: „Ich verspreche Ihnen den Beginn der deutschen Vermittlung an dem Tage, nach welchem die französische Flotte die Dardanellen besetzt.“

Ein Telegramm der „Bosnischen Zeitung“ behauptet, Gladstone wolle nach Schluß der Session zurücktreten.

Nach der „Kölnischen Zeitung“ schieben zwischen den Großmächten Verhandlungen behufs gemeinsamen Vorgehens in der ägyptischen Finanzfrage. Fürst Bismarck hat dazu die Anregung gegeben und mit Baron de Courcel den Plan ausgearbeitet.

Wie aus Süddeutschland geschrieben wird, findet die diesjährige Generalversammlung der Deutschen Volkspartei am 14. Juni in Mannheim statt. Die Tagesordnung wird folgende Fragen umfassen: 1. Bericht über die Reichstagsession. 2. Die Justizreform-Vorlage. 3. Der Auslieferungsvertrag mit Rußland. 4. Die Stellung der Volkspartei zur norddeutschen demokratischen Partei. 5. Die Verhältnisse des Grundeigentums. 6. Bericht des Central-Wahl-Ausschusses. Zu lebhaften Discussionen dürfte besonders der vierte Punkt führen, da ein Theil der schwäbischen Volkspartei unter Führung Karl Mayer's, der mehr zu den Deutsch-Freisinnigen neigt und persönlich mit Eugen Richter auf gutem Fuße steht, ein Zusammengehen mit der Fraction Lemmann verhorreicht, während Sonnemann der norddeutschen Demokratie zuneigt. Vor der Generalversammlung wird noch eine Versammlung des weiteren Partei-Ausschusses stattfinden.

„Französisch“, das Organ des Herzogs von Broglie, berichtet, daß der anglo-russische Conflict durch persönliche Intervention des Kaisers Wilhelm beigelegt worden sei, und führt Mittheilungen aus Privatbriefen an Berliner Persönlichkeiten zur Erhärtung dieser Behauptung an.

Im Unterhause erklärte Ashley am 19. d., die englischen und deutschen Commissäre beratheten bezüglich der Südbahnen ihren Regierungen und empfahlen die völlige Freiheit des Handels, der Schiffahrt und des Donnicils und in den Bestimmungen bezüglich des Sklavenhandels sowohl seitens der Deutschen, wie in den englischen Colonien eine gleichmäßige, jedoch nicht gemeinsame Controle desselben, ebenso auch das Verbot des Verkaufes von Waffen und des Ausführes von Schießwaffen an die Eingeborenen in den englischen und den deutschen Territorien betrifft. Bezüglich der nicht unter einer europäischen Macht stehenden Insel sei es den deutschen und englischen Unterthanen zu verbieten, Waffen und Spirituosen dahin zu bringen; auch die anderen Seemächte sind aufzufordern, ein ähnliches Verhalten einzuschlagen. Ein englisch-deutsches Einvernehmen ist zu erhoffen. — Fitz-Maurice erklärt, die commerciellen Verhandlungen mit Spanien wurden in Folge der neuesten Haltung Spaniens ohne Resultat abgebrochen. — Die Bill, betreffend die Pachtgüter der Kleinbauern Schottlands, wurde in erster Lesung angenommen. Der Lord-Advocat Schottlands Balfour hob die wesentlichen Verbesserungen gegenüber dem Pachtgesetz vom Jahre 1883 hervor.

„Standard“ sagt: der Verzug im Abschlusse der englisch-russischen Unterhandlungen verursacht eine beträchtliche Unbehaglichkeit. Die Grenzschwierigkeit beziehe sich angeblich auf Jusskar; der Emir verlange, die Position solle Afghanistan gehören, während die militärischen Behörden Rußlands deren Verbleiben in den Händen der Russen wünschen. Es verlautet, die russische Regierung verlange auch angehöret der Anwesenheit der englischen Officiere in Herat einen russischen politischen Agenten in Kabul.

„Ball Mall Gazette“ erklärt: Alle Unterhandlungen mit Rußland schreiten befriedigend fort. Aufklärungen werden verlangt und ertheilt bezüglich präciser Bestimmung der Benennung Jusskar, ob nämlich darunter das Thal am Herirud, oder die Gebirgspässe zu verstehen sein. Es sei unrichtig, daß Rußland die Verhandlungen noch Monate hinausziehen wolle. — Die Sprache der übrigen englischen Blätter, selbst der liberalen und der Regierungspresse ist dagegen neuerlich wieder gereizter gegen Rußland, in Folge der Enthüllungen des Blaubecks über die Räumung Suakims. Die Blätter äußern, die öffentliche Meinung werde dies nicht dulden. Etwas Niedertüchtigeres als dieses Verlassen der auf England vertrauenden Eingeborenen und ihr Aufopfern sei kaum denkbar.

Die Pforte hat in Anbetracht der, in der anglo-russischen Controverse eingetretenen Wendung alle gemachten Bestellungen an Waffen und Munition wieder abgestellt und beschloffen, die betreffenden Contracten zu entschädigen. Die Pforte hat in Betreff der Unruhen in Philippopol am 24. Geographische Enquete eingeleitet und dem General-Gouverneur Gavril Pascha ihr Mißfallen über die Unzulänglichkeit der zur Hintanhaltung dieser Unruhen aufgegebenen Mittel ausgedrückt. Die Pforte führte Beschwerde gegen den griechischen Generalconsul in Philippopol, Gennadis, dessen Auftreten sie für die Unruhen verantwortlich macht. Gennadis ist seit Monaten für Salonichi als Generalconsul bestimmt, aber es wird bezweifelt, daß die Pforte, die ihm das Credo schon für Philippopol nur nach langem Zögern ertheilt hatte, daselbe für Salonichi ertheilen werde.

Aus San-Salvador wird der Ausbruch einer Revolution gemeldet. Präsident Zaldivar y-Laza überließ die Leitung der Regierungsgeschäfte Figueroa und verließ das Land. Kriegsminister Melendez proclamirte sich als Präsident und begibt sich nunmehr nach San-Salvador, um die Ruhe wieder herzustellen.

Die beiden Officiere standen sich wie zwei englische Kampfhähne gegenüber, und es wäre zweifellos zu einer Forderung gekommen, wenn nicht die junge Dame mit der süßen, glöcklichen Stimme im entscheidenden Moment durch die halbgeöffnete Thür gerufen hätte:

„Lieber Bruder, Mama läßt Dich dringend bitten, sogleich zu ihr zu kommen, das Mißverständniß wird sich ja voraussichtlich bald auflären.“

Der junge Dragoon verneigte sich kühl, während er das Zimmer verließ, und Max Winter schritt in großer Erregung über die weichen Teppiche, bestieg auf Gottlieb scheltend, der diese heillose Verwirrung angerichtet habe. „Ich werde den Hauptmann bitten, daß er diesen Höllebraten in die Compagnie steckt,“ beschloß er grimmig sein Selbstgespräch.

Da wurde abermals an die Thür geklopft. Diesmal war es der Barbier Semmel, welcher auf ein donnerndes „Herein!“ geschmeißt wie ein Aal in's Zimmer schlüpfte.

„Schönen guten Morgen, Herr Lieutenant!“

„Morgen, Semmel! — Weilen Sie sich, — hab' keine Zeit!“

„Et, was Laufens, Herr Lieutenant, wie kommen Sie denn hierher?“

„Sind Sie denn auch närrisch geworden?“ rief der Lieutenant voller Verwirrung und setzte ärgerlich hinzu: „Sie fragen, wie ich in dieses Zimmer komme? Nun, weil ich hier wohne, theuerster Figo!“

„Nein, mein bester Herr Lieutenant, in diesem Hause wohnen Sie nicht! Frau Commerzienrath Roben vermietet niemals an Chambregarnisten.“

„Unglückselig!“ rief Winter erschrocken, „ich wäre im Hause dieser Dame? Sprechen Sie auch die Wahrheit?“

„Aber, ich werde mir doch keinen Witz erlauben?“

Der Lieutenant starrte düsteren Blicks vor sich hin und fragte seufzend: „Sagen Sie mal, lieber Bart-Doctor, hat denn Frau Commerzienrath Roben zwei Töchter?“

„Nein, nur eine, schön und liebenswürdig.“

„Dann ist mir die Geschichte ein Räthsel!“

„Der Herr Lieutenant meinen viellecht die Familie des Fabrikbesizers Roben, in jenem Hause sind zwei Töchter, beide hochmüthig und klapperbürr.“

Juland.

Budapest, 19. Mai. Die ungarische Regnicolar-Deputation für die kroatischen Angelegenheiten hielt heute Abends ihre constituirende Sitzung, welcher auch Minister-Präsident Tisa anwohnte. Zum Präsidenten wurde Tadevnicus Radislaus Szögyeny-Marich, zum Referenten Max Falk gewählt. Die kroatische Regnicolar-Deputation wird von der nunmehr erfolgten Constituirung verständigt werden, und werden sich die Präsidenten der beiden Deputationen behufs Anberaumung der ersten gemeinsamen Sitzung in's Einvernehmen setzen.

Agram, 19. Mai. Die kroatische Regnicolar-Deputation hält heute Mittags eine Conferenz, um über den wünschenswerthen Zeitpunkt des Zusammentritts beider Deputationen in Budapest zu conferiren. Die Beschlüsse werden zwar geheimgehalten, doch sind wir autorisirt mitzutheilen, daß die Nachrichten einiger Blätter, in der kroatischen Deputation beizühenden Meinungsäußerungen, tendenziöse Erfindungen sind. Die kroatische Deputation ist in allen zu verhandelnden Punkten einig und ist sich der hohen Wichtigkeit ihrer Aufgabe, in beiden Ländern den Frieden zu besetzen und die Gemüther zu beruhigen, vollkommen bewußt.

Wien, 19. Mai. Sr. Majestät der Kaiser begibt sich am kommenden Dienstag zur Inspektion der Truppen in's Brucker Lager und trifft am Mittwoch Vormittags wieder in Wien ein. Ihre Majestät und Erzherzogin Valerie reisen am 22. d. M. Abends nach Feldafing zu mehrwöchentlichem Aufenthalt; von Feldafing begeben sich die hohen Frauen nach Fischl. — Im Auftrage des Kaisers hat Flügel-Adjutant Major Baron Flißner den König Milan in Wien begrüßt. — Kronprinz Rudolf wird am Dienstag, 25. Mai, mit dem Prinzen von Koburg und kleinem Gefolge einen auf fünf Tage berechneten Ausflug, wie verlautet, in die Semliner Gegend machen. — Auf der Wiener Börse ist der Gerücht von der Erkennung des Kaisers Wilhelm verbreitet. — König Milan ist heute früh hier eingetroffen. Da auf speziellen Wunsch jeder offizielle Empfang unterbleibt, haben nur der Gesandte Serbiens mit den Mitgliedern der Gesandtschaft den König erwartet.

Wien, 19. Mai. Das deutsch-liberale Central-Wahlcomité für die Stadt Wien hat heute folgende Candidaten nominirt: für die Leopoldstadt Suez, für die Landstraße Somaruga, für Margarethen Steudel, für Mariahilf Neuber, für Neubau Wiesenburg, für die Josefstadt Stourzh. Die Nominierung der Candidaten für die innere Stadt, für deren viertes Mandat noch immer kein geeigneter Bewerber vorhanden ist, dann für die Wieden, woselbst sich zwei Deutsch-liberale, Matscheko und Priz bekämpfen, endlich für die Alservorstadt, wo die Candidatur Köhlich's auf Widerstand seitens vieler Parteigenossen stößt, wurde verschoben.

Laibach, 19. Mai. Graf Hohenwart wurde von einer zahlreich besuchten Wählerversammlung mit Acclamation zum Reichsraths-Candidaten Laibachs proclamirt.

Lemberg, 19. Mai. Nach einem Petersburger Telegramm des „Przegled“ wurde Staatsrath v. Weber zum diplomatischen Agenten und Generalconsul in Korea ernannt. Derselbe wird sich Anfangs Juni auf seinen Posten begeben. — Der russische Communications-Minister hat die Errichtung provisorischer Choleraspitäler auf allen weislichen und mittelrussischen Eisenbahnen angeordnet. Die Organisation und Erhaltung des Sanitätspersonals obliegt den Bahnverwaltungen.

Rußland.

Berlin, 19. Mai. Kaiser Wilhelm wohnte der heutigen Truppenbesichtigung nicht bei, da er durch eine leichte Erkältung und Fieberkeit an das Zimmer gefesselt ist. — Kaiser Wilhelm empfing Nachmittag den Besuch des Kronprinzen und nahm später mehrere Vorträge entgegen. — Fürst Bismarck ist heute Mittags nach Schönhausen abgereist. — Am nächsten Donnerstag findet die Plenarsitzung des deutschen Bundesrathes statt, in welcher über die Börsensteuer endgültig Beschluß gefaßt wird. Nachdem das preussische Staatsministerium gestern unter Vorbehalt des Fürsten Bismarck sich für den bezüglichen Reichstagsbeschluß entschieden, wird das Votum des Bundesrathes schwerlich eine Aenderung bringen. Staatsminister v. Bötticher hat dem Centralverband deutscher Industrieller die Mittheilung gemacht, daß die Regierung gegenüber dem Projecte, im Jahre 1888 eine deutsch-österreichische Gernerbaustellung zu arrangiren, noch nicht Stellung nahm, sondern daß sie erst die interessirten Kreise hören werde.

Paris, 19. Mai. Der Senat nahm den Artikel I. des Wahlreform-Entwurfes an, durch welchen das Princip der Listenwahl genehmigt wird. Morgen wird die artikelweise Beratung fortgesetzt. — Die Kammer beschloß in fortgesetzter Beratung des Begehrensurweises über die Colonial-Armee mit 441 gegen 39 Stimmen, in die Specialdebatte einzugehen. Die ersten vier Artikel, welche die Organisation der afrikanischen Armee betreffen, wurden ohne Debatte angenommen. Bei Artikel V., welcher die Marine-Truppen wieder dem Kriegsstreitort einverleibt, erklärte Marine-Minister Galiber, er habe diese Bestimmung angenommen, welche aber erst nach Beendigung der fernern Expeditionen zur Anwendung kommen solle. Ueber den Zeitpunkt befragt, welcher für das Inbetriebtreten des Gesetzes in Aussicht genommen sei, sprach Kriegsminister Campenon den Wunsch aus, daß derselbe sobald als möglich eintreten und die Zukunft von jenen Expeditionen in ferne

Max Winter sprang so heftig von seinem Stuhl, daß ihm der erschrockene Barbier fast die Kehle abgeschnitten hätte, und rief erleichterten Herzens:

„Semmel, Sie verdienen eine königliche Belohnung, nun kann noch Alles gut werden; aber ärgerlich ist die Geschichte doch!“

Da erdachte nochmals die Entrée-Klingel, und als Babette geöffnet hatte, erkannte Lieutenant Winter die Stimme des treuen Burschen, der ängstlich nach dem verloren gegangenen Herrn fragte, und er rief laut und fröhlich: „Gottlob! immer 'rein in die gute Stube!“

„Der Herr Leutnant haben die Hausnummer verwechselt,“ rief der Bursche, „wir wohnen nebenan,“ setzte er, pfiffig lächelnd, hinzu.

Nach wenigen Minuten ließ sich der nächtliche Störenfried durch die befähigte Kammerjosef bei der gnädigen Frau anmelden, die er demüthig um Verzeihung bat. Nachdem ihm der junge Dragoon-Lieutenant als Max Roben vorgestellt war, beugeten seine Blicke den schelmischen Augen einer reizenden Blondine, deren sympathische Stimme ihn bei dem Ueberfall so entzückt hatte; da siegte der Humor über das Feindliche seiner Lage, er öffnete das Portefeulle und wandte sich an die Dame des Hauses mit den Worten:

„Da habe ich ja die beste Gelegenheit, meinen Empfehlungsbrief zu überreichen, er ist zwar etwas altbacken geworden,“ fügte er lächelnd hinzu, „aber Mama wird sehr glücklich sein, wenn ich ihr schreibe, welche seltsame und doch zugleich gültige Aufnahme ich im Hause ihrer liebsten Jugendfreundin fand.“

Als der Frühling wieder duftige Blüten austreute, da waren es Thränen der Freude, die der alten Dame dabei im Garten salon über die Wangen rollten, als sie ihren Liebling an's Herz drückte; und dessen junge, holde Frau in die Arme schloß. Lieb' Mütterlein war nicht mehr einjam, und noch oft gedachten in traulicher Pflaundersunde drei glückliche Menschen der „vornehmen Wohnung“, die zwei treue Herzen für ewig verbunden hatte, und der anhängliche Gottlieb entwickelte später ein großes Talent als Kinderfrau.

Gegenden, deren Consequenzen gefährlich seien, entlastet sein möge. Der Kriegsminister stellte jeden Meinungszwiespalt mit dem Marineminister in Abrede. Artikel V wurde hierauf mit einem Amendement angenommen, wonach die Marine-Truppen ihre alte Benennung erhalten.

Rom, 18. Auch die Pforte hat zu der sanitären Conferenz ihren Beitritt erklärt. Minister Mancini ist zur Eröffnung derselben aus Neapel zurückgekehrt. — Die Meldung des „Monde“ von der Erneuerung des gegenwärtigen Erzbischofs von Sydney zum Erzbischof von Dublin ist unbegründet. Die irischen Bischöfe verbleiben noch einige Tage in Rom, um sich vom Papste zu verabschieden. Die propaganda side veranstaltet zu ihren Ehren zu Pfingsten ein Fest.

Kairo, 19. Mai. Der deutsche Oberpostath Kräfte aus Berlin befindet sich zur Zeit in Kairo. Sein Aufenthalt daselbst wird allgemein mit den neu zu errichtenden deutschen Dampferlinien in Zusammenhang gebracht, und zwar mit dem Studium der Verhältnisse in Betreff der Linie Triest-Alexandrien zum Zwecke des Anschlusses der Passagiere und der Post an die Linien nach Japan und Australien. — Der Khedive hat ein Decret unterzeichnet, welches die allgemeine Wehrpflicht in Egypten einführt.

Suakim, 19. Mai. General Wolseley ist mit seinem Stabe heute früh abgereist. General Greaves hat gestern hier selbst das Commando übernommen.

Glöpatal.

Dem Reisenden, welcher diesen berühmten Curort jetzt besucht, muß die Ermüdtung auffallen, mit der seit Beginn des Frühjahres an den vielfachen im Zuge befindlichen Herstellung und Verschönerungen gearbeitet wird. Die neueren Umänderungen an den Bäderumlichkeiten sind nahezu vollständig vollendet. Eine erquickende Augenweide bietet die überragend üppige Vegetation an den beiderseitigen im herrlichsten Grün des Lenzes prangenden Höhenzügen, an deren Fuße die vom Arale der Bäderanstalten durch schmuckes Gelände getrennte Johannastraße sich hinzieht, durch deren Hieherverlegung dem Uebelstande des Belästigens durch Staub vorgebeugt ist. Zwischen zwei Bergen führen tannenbesattete Promenadenpfade zu dem durch kristallhellen Quellenwasser gespeisten Teich für Kahnfahrten, auf dem Schwäne schwimmen; von diesem lauschigen, das Herz des Curgastes erfreuenden Erholungspuncte ist das warme Mineralwasser-Diana-Bad sichtbar, in dessen Nähe unter schattigen Laub-Pflanzen mit ihrem glänzenden Gefieder ihre prachtvollen Käber schlagen. Am entgegengelegten Ende zeigt sich an der nach Szent-György führenden Straße das aus Waldquellwasser gespeiste, gut eingerichtete Volhab mit besonderen Abtheilungen für Herren und Damen. Daselbst befindet sich in einem schönen Garten, wo unter reichlichen Schatten der Ruhe vor und nach dem erfrischenden Bade gepflogen und der stärksten Nadelholzduft eingeathmet werden kann. Auch für mit Dampf gewärmte Mineralwasser-Wannenabäder ist gesorgt. Ein reinlich gehaltener, schön umfriedeter Promenadenpfad führt hieher.

In Vollendung ist ferner ein Mineralwasser-Spiegel-Vollbad; daselbst wird von italienischen Arbeitern mit polierten Steinen eingefast und bei jedem Anflus immer erneuert durch eine Mineralquelle frisch gespeist. Dieses Bad wirkt überaus kräftig auf das Nervensystem, insbesondere bei denen, deren anstrengende Beschäftigung Ermattung im Gefolge hat.

Die Heilwirkungen des Principal-, Neu-, Anna-, Diana- und Erzherzog-Joseph-Brunnens sind wohl hinlänglich bekannt und bedürfen kaum einer wiederholten Erörterung. Betreff des Gebrauchs ertheilt Dr. Béla Gidofalvi bereitwillig ärztlichen Rath. Dr. Gidofalvi ist für die Hebung Glöpatals von derselben Gesinnung befeßt, die auch seine Vorfahren in dieser Beziehung unablässig bekundet und befestigt haben. Dem eisernen Willen seines Großvaters ist die noch zur Zeit des Fürsten Karl Schwarzenberg bewirkte Steinerfassung des Principal- und Neubrunnens zu danken. Ueberhaupt hat die altadelige Familie Gidofalvi mit seltener Ausdauer sich um das Emporblühen Glöpatals hochverdient gemacht. Dr. Béla Gidofalvi ist ein Erbe dieses traditionellen Familienstrebens, was er auch damit erhärtete, daß er die Wirkungen des Heilwassers während der vorjährigen Saison, dann die in Rumänien vorkommenden Krankheitserscheinungen im Buzarester Krankenhaus mit Erfahrungen bereicherte nach Glöpatal zurückkehrte, die er nun practisch verwerten wird in einer Weise, die zur Folge haben wird, daß in Bezug auf zweckentsprechende reformativische Einrichtungen Glöpatal den Anforderungen der Neuzeit entsprechen und auf dem Niveau der Curorte von europäischem Ruf stehen wird. Das Zusammenstreffen so vieler vortheilhaftesten Anzeigen bestimmte das Glöpataler Compessoforat, Herrn Dr. Béla Gidofalvi zum Baderarzt zu erwählen. Er wird diese ihm übertragene Mission und das mit derselben ihm gefetzte Vertrauen sichtlich nach jeder Richtung hin rechtfertigen. Dem früheren Baderarzt Dr. Schwarz zeichnete das Bader-compessoforat zum Beweise seiner Verdienste durch die Ernennung zum Honorär-Brunnenarzt aus. Seine musikalischen Kenntnisse, seine gewinnenden Umgangsformen werden den Zerstreuung suchenden Curgästen gewiß willkommen sein und Dr. Schwarz wird auch in heutiger Saison ein dankbares Feld zur Verwerthung seiner liebenswürdigen Eigenschaften finden.

Die Musik wird heuer die vortheilhaft bekannte Székelybuharhelyer Kapelle besorgen, welche sich zu wiederholtenmalen gelegentlich ihrer Rundfahrten in den größeren siebenbürgischen Städten hören ließ und mit ihren Leistungen vielen Beifall fand. Sie wird, da ihre Mitglieder auch notenfundig sind, unter Leitung ihres Dirigenten Kozak um so ficherer angenehme Abwechslung den Curgästen bieten, als sie seit Jahren sich in der Gunst des Publicums zu besetzen verstanden hat.

Welche Sorgfalt das Badercompessoforat, dessen Mitglied der den Hermannstädter seit einer langen Reihe von Jahren werthe, menschenfreundliche Dr. Vasilius Szabó ist, welcher die Saison gleichfalls hier mitmacht, entwickelt, dafür spricht auch der Umstand, daß für eine kurzemäßige Kost, constant Preise und diebestzügliche Controle vorgekehrt ist.

600 Passagierzimmer sind vorhanden; für Reinlichkeit, Aufsicht und Ordnung sind die erforderlichen Maßregeln vorgeesehen; während der Badesaison befindet sich ein Gendarmereiposten im Curort; desgleichen eine gut eingerichtete Apotheke; seit dem 15. Mai ist auch die Telegraphenstation eröffnet; für rasche Postverbindung hat die löbl. k. ung. Postdirection in Hermannstadt in zuvorkommender Weise gesorgt; den mit der Eisenbahn nach Glöpatal reisenden Curgästen ist vom Staate die Begünstigung des mit 33 1/2% ermäßigten Fahrpreises gewährt. Von Marientburg befördern zwei gedechte Kuttschen die Curgäste zum Preise von 1 fl. 20 kr. hieher. Während der Saison bieten Theater-, Operetten-Vorstellungen, Concerte von Künstlern, Tanzunterhaltungen, Tombolaspiele im Curalon und im Bogdaschen Prunfhaal, Ausflüge nach Lüdab, Kronstadt, Bredeal, Sinaia in wenigen Stunden, elektrische Beleuchtungen anlässlich freudiger Ereignisse und Landesfeste die nöthige Zerstreuung und Erholung.

Die vielen Vorzüge des Glöpataler Heilwassers zu schildern ist wohl überflüssig, sie sind den Lesern Ihres Blattes zur Genüge bekannt; dafür spricht wohl am deutlichsten der täglich stetig steigenden Consum desselben. Bis 1. April l. J. hatte Herr Neuribner aus Kronstadt die Verbenbung des Glöpataler Wassers vermittelt; in Folge eingetretener Veränderung in seinen Verhältnissen schritt er um

Entbinden... gleich... Neugier... dennoch... stärk... wo es... in die... Alexand... grubens... beabsich... Sigm... eröffne... stücken... können... verlor... vorgef... den eig... gebn u... und be... welchem... Bürger... Kof de... sich in... Musika... Landes... geliat... ist der... Goldbr... Majest... Wästel... Müstip... und da... Haupt... der Bi... worden... 28. W... Stand... zur B... Bades... öffnung... Hotel... und de... viele d... variirt... zwische... elegant... erschein... hoch g... gerade... daher k... bewegen... vom B... Preise... eine S... 2 Stus... und B... auch für... für W... auch n... täglich... fördern... a Vert... 3 fl... mittel... Hierau... andere... dabuch... waagen... 4 fl... beträcht... wie es... in Wie... burg... wurde... genheit... Inter... in Ren... hendes... rufen... „Unga... „Egnet... Müstip... schwebt... betrach... und G... Stube... französ... und die... „Risa... der „S... war je... Wellen... und be... sinken... gange... Damer... tiefen... Nado... aufspie... rubigte

Entbindung von seinem Vertrage ein; das Verwendungsrecht ist nun unter gleichen Verpflichtungen Herrn Joseph Goldstein übertragen worden.

Local- und Tagesnachrichten.

Der k. ung. Finanzminister hat den Bergwerkspracticanten Alexander Wossiczky zum Amtsofficial beim Deesakner k. Salzgrubenamte ernannt.

In Folge Erkrankung des Fürsten Anton von Hohenzollern beabsichtigt das rumänische Königspaar in den nächsten Tagen nach Sigmaringen zu reisen.

„s Nuller!“ mit welchem morgen das vierte Abonnement eröffnet wird, ist das vorzüglichste aller bisher bekannten Bauernstücken.

(Musikalien-Mappe.) Die bestrenommte Budapestener Musikalienhandlung Taborffy und Parich hat aus Anlaß der Landesausstellung als Erinnerungszeichen an diese eine sehr schöne ausgearbeitete Musikalien-Mappe herausgegeben.

(Die Bäckerei Glasfabrik.) welche bekanntlich am 28. April l. J. ein Raub der Flammen wurde, ist bereits so weit in Stand gesetzt, daß sie den Betrieb wieder aufnehmen konnte.

Aus Baazén, 20. d., wird uns geschrieben: Die Arbeiten zur Instandsetzung der Hotels, Gastzimmer, der Promenade und des Bades werden mit ungezügelter Thätigkeit fortgesetzt, damit die Eröffnung des Bades am 23. d. erfolgen kann.

Zur Orientirung jener Gäste, welche mit den Lohnverhältnissen für Wirthschaften von Mediasch bis hierher nicht bekannt sind, muß ich auch noch Einiges mittheilen: Der hiesige Postmeister unterhält eine tägliche Verbindung mit Mediasch und übernimmt Passagiere zur Beförderung hierher und von hier nach Mediasch um den Betrag von 50 fr.

Der Raubmörder Matiasch Bednarzik wurde am 20. d. in Wien hingerichtet.

Die „Kotringer Zeitung“ meldet: Das in Mez und Straßburg in Aussicht genommene Gastspiel der Frau Sarah Bernhardt wurde verboten.

(Ungarn in Amerika.) Am 27. April fand in Angelegenheit der Gründung einer Gesellschaft, deren Aufgabe es wäre, die Interessen ungarischer Einwanderer zu fördern, die konstituierende Sitzung in Newyork statt.

(Verunglückte Wasserpartie.) Ein Berichterstatter des „Egypetisches“ berichtet seinem Blatte folgenden Vorfall: Dreiundvierzig Mitglieder der hervorragenden aristokratischen Familien Ungarns schwebten am Sonntag in Todesgefahr, und es ist als ein Wunder zu betrachten, daß sie dem Wellentode entrannen.

Verachtung an der Pampa, um das massenhaft einbringende Wasser auszuföhnen. Durch die Kaltblütigkeit der beiden Grafen gewann die Gesellschaft allmählig ihre Gütegegenwart zurück und nach fünfständigem Pumpen gelang es, das Red zu verstopfen.

(Proceß gegen die Kaiserin Eugenie.) Zwischen der Stadt Marseille, dem Fiskus und der Kaiserin Eugenie schwebt gegenwärtig ein merkwürdiger Conflict. Im Jahre 1880 schenkte die Kaiserin der Stadt Marseille ein auf Kosten der Civilliste im Jahre 1855 erbautes Museum.

(Eine eigenthümliche Ceremonie) wurde, wie den „Times“ aus Kallutta berichtet wird, vor Kurzem in dem britischen Basaltsteinat Travancore an der Südspitze von Vorderindien vollzogen.

(Philemon und Baucis.) Aus Weißbriach in Oberkärnten wird vom 11. d. geschrieben: Gestern Nachmittag fand auf dem evangelischen Friedhofe zu Tezendorf beim Weissen das Doppelbegrahnung eines greisen Ehepaares, Namens Christine und Christine Stämpfer von Neufach, statt, welches zusammen einige Monate über 168 Lebensjahre zählte und seit Januar 1823, also durch mehr als 62 Jahre, in glücklicher Ehe verbunden war.

(Die Separat-Vorstellungen für den König von Baiern in München) schlossen mit einer Nachmittags- und einer Nacht-Aufführung von „Narcis“ und „Der Genius des Ruhmes“.

(Christine Nilsson) sollte verflorenen Samstag nach vierzehn Jahren zum ersten Male wieder in Paris, und zwar in einem großen Wohlthätigkeitsconcerte, auftreten.

(Weibliche Doctoren und Magistri Artium.) Aus London wird geschrieben: Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der graduirten Frauen. Unter den Graduirten, die sich jüngst in Abwesenheit des Carl Granville dem Vizekanzler der Universität London, Sir James Paget, zum Empfang vorstellten, befanden sich viele Damen, alle in ihrem akademischen Ornat, und der Applaus, der sie bei ihrem Erscheinen begrüßte, bewies, daß man auf ihre akademischen Erfolge in London nicht mehr mit Neid schaut.

(Die Kaiserin Eugenie.) Zwischen der Stadt Marseille, dem Fiskus und der Kaiserin Eugenie schwebt gegenwärtig ein merkwürdiger Conflict. Im Jahre 1880 schenkte die Kaiserin der Stadt Marseille ein auf Kosten der Civilliste im Jahre 1855 erbautes Museum.

annehmen, daß die höhere Ausbildung der Frauen in England auf gehört hat, als bloße Excentricität oder ein auf Wenige beschränktes Privilegium zu gelten, und zu einem natürlichen Theil des nationalen Lebens geworden ist.

(Capitän Boyton.) der Erfinder des Schwimmanzuges, in welchem er seinerzeit den Canal nach Dover durchschwamm, erlaubte sich vor einigen Tagen um Mitternacht einen praktischen Spaß und schwamm im Hafen von Newyork, angethan mit seiner Gummileibung, nach dem dort vor Anker liegenden britischen Schiffe „Garnet“, ohne daß der Wachtposten an Bord des Schiffes ihn bemerkt hatte.

(Hopp, E. D., Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika.) 11. Abtheilung: Von der Constitution des Bundesstaates 1783 bis zum Ausbruch des großen Bürgerkrieges 1861. („Das Wissen der Gegenwart“, XXXIX. Band.) 8°, 216 Seiten. 1885. Leipzig, G. Freytag, Prag, F. Tempsky.

Theater.

Herannaher, 22. Mai.

Herr Groß begnügte sich an seinem gestrigen Beneficeabend, zu welchem er das Vaudeville „Marie, die Tochter des Regiments“ gewählt, mit der bescheidenen Rolle des Antoine. Beim Betreten der Scene empfing ihn das Haus mit Beweisen aufrichtiger Sympathie und ließ seiner richtigen Auffassung und seinem wohlgefälligen Spiele Gerechtigkeit widerfahren.

Den Sergeanten gab Herr Kroschel Irram, wacker und treuherzig. — Den Haushofmeister spielte Herr Becker als wirkliche Charge.

Original-Telegramme.

Budapest, 21. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Die Wiener Gemeinderäthe besuchten Abends die Oper; einige sind mit dem Abendzug abgereist, die übrigen verlassen morgen früh Budapest.

Paris, 21. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Der Zustand Victor Hugo's hat sich verschlimmert, der Patient ist völlig apathisch.

Fremden-Liste

vom 21. Mai.

Hotel Kandlerer. 3. Giacomuzzi, A. Rozdas, Unternehmer, von Cozia. 5. Binder, Uhrmacher, von Kronstadt.

Mediascher Hof. P. Grams, Fleischhauer, von Blasendorf. 3. Weimwurm, Reisender, von Wien.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 21. Mai 1885

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%) and Price (e.g., 116.25, 97.30).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 21. Mai 1885

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%) and Price (e.g., 116.50, 97.35).

549/1885. sz.

[377] 1--3

Arlejtesí hirdetés.

A nagyszéki kir. közmunka- és közlekedési ministerium 1885. évi 14819-ik szám alatt költi rendelete alapján a **folyo évi június hó 5-én, délelőtti 10 órakor**, a nagyszéki kir. építészeti hivatal irodájában (megyeszékház) a Torda-Nagyszéki-Brassó államúton, Szászsebes városában, lévő 133 sz. hid kijavításának biztosítása végett a szóbeli árjeltes kizárásával versenytárgyalás fog tartatni. Az engedélyezett költség . 1723 frt. 07 kr.

A zárt írásbeli ajánlatok árendedési százelekkben kifejezve és 5%-től bántépénz mellékletével szabályszerűleg kiállítva zárt boríték alatt **június hó 5-én, délelőtti 10 óráig**, a nevezett hivatalnál azon nyilatkozattal mellet adandók be: hogy az ajánlkozó a vonatkozó feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti.

A később érkező ajánlatok el nem fogadtnak. Az ajánlatok borítékán az ajánlat tárgyát képező munka és a csatolt összeg feljegyzendő lesz. A tervezet és feltételek a nevezett hivatalnál reggeli 8 óratól délutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1885. évi május hó 21-én.
A m. kir. építészeti hivataltól.

Vicitations-Rundmachung.

In Folge Verordnung des hohen k. ung. Communications-Ministeriums vom Jahre 1885 unter Zahl 14819 wird in der Provinz des k. ung. Bauamtes zu Hermannstadt, welche sich gegenwärtig im Comitatsbau befindet, am **5. Juni 1885, 10 Uhr Vormittags**, wegen Sicherstellung der Reparatur an der Brücke Nr. 133 der Torda-Hermannstadt-Kronstädter Straße in der Stadt Mülhbach eine schriftliche Offerte-Verhandlung stattfinden. Für die Herstellung der Reparatur der Brücke Nr. 133 ist der genehmigte Kostenbeitrag . 1723 fl. 07 fr.

Vorchriftsmäßig ausgestellte, mit dem Percent. Reugelbe versehen und versiegelte Offerte — mit dem in Percenten ausgedrückten Nachlasse — und in Couverts geschloffen, sind bis **5. Juni 1885, 10 Uhr Vormittags**, bei dem genannten königl. Bauamte einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Bedingungen kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe. Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Auf dem Couvert des einzureichenden Offertes ist das Object der Arbeit, sowie der beigeflossene Gelbbetrag anzugeben.

Das Laborat und die Bedingungen können bei dem genannten k. Bauamte täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 21. Mai 1885.
Vom k. ung. Bauamte.

Sz. 3866/1885

[346] 1--1

Arverési hirdetés.

A nagyszéki kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint a százegetem végrehajtatónak **Dengel János és Mária** végrehajtatási szennvedő elleni 8 frt. 88 kr. iránti végrehajtatási ügyében 8 frt. 88 kr. löke, ennek 1878. évi június 1-től járó 4% kamatai, 52 frt. 55 kr. eddigi, 11 frt. 65 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek behajtatására a **Dengel János** nevére felvett alciznai 74. tjkvben A. + 4-6, 11, 17-19. rendsz., 5212, 5534, 5585, 5622, 12233, 16292, 16316, 17571. hr. sz., a 75. sz. tjkvben A. + 6. r. sz., 3264 hr. sz. és a Schuster szül. **Dengel Mária** alciznai 1970. tjkvben A. + 22, 23. r. sz., 863. és 20156. hr. sz. 422 frt. 32 kr. becsült ingatlanok az **1885. évi július hó 4-ik napján, délelőtti 9 órakor**, az alciznai községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is el fognak adani.
2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlanok becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles a vételár két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árverés napjától számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 90 nap alatt, minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt a nagyszéki kir. adó mint bírói letéti penztárnál lefizetni.
A bántépénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére, az 1881. évi LX. t. cz. 185 §. értelmében vevő veszélyére és költségére bántépénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alól is eladatni fog.

A nagyszéki kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. április hó 24-én tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitation.
Am 4. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) liegen die Kaufanträge des Johann und Maria Dengel in Wien. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderung.
Vom Fugoscher Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Anträgen an den George Stanciu'schen Nachlaß in Ludvitz.

Ein Webemeister

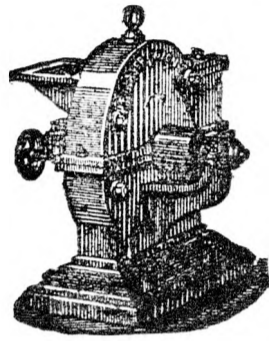
für Hand- und mechanische Stühle, der gegenwärtig in Oesterreichisch-Schlesien in Thätigkeit steht, **sucht einen Platz in Siebenbürgen oder Umgebung.**

Die Adresse ist in der Administration dieses Blattes zu erfahren. [376] 1--1

Valódi komlos czipó

kapható naponta frissen sültve
Lauterbach Károly
pékemesternél Erzsébet-utza 79. sz.
(371) 2--6

Favorita- u. Schleudermühlen, Steinbrechmaschinen,



für tägliche Leistungen von 500 bis 50.000 Kilogr., zum Brechen, Schrotten und Pulverisieren aller Sorten, z. B. Steine, Knochen, Getreide, Gerste u. Hafer, sowie chemische Producte, Salz, Wolle, etc. etc., liefert die

Maschinen-Fabrik

H. R. Gläser, Wien, Mariahilferstr. 88a.

Unstreitig bestes in den Handel gebrachtes echtes überseeisches

Insecten-Pulver

(transatlantic insect powder).

Neu entdeckt von J. Plan.

Zur sicheren und vollständigen Ausrottung und Vernichtung sämtlicher Insecten, wie: Wanzen, Flöhe, Schwaben, Käulen, Fliegen, Ameisen, Aeheln u. Vogelmilben, so daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Haupt-Depot einzig und allein bei **Heinrich Münzer,**

Wien, Hernals, Hauptstrasse 1.
In Dosen à 20, 40, 60, 80 fr., 1 fl., 1 fl. 50 fr.
Bestäubungs-Spritze 27 fr.

Provine-Aufträge werden prompt effectuirt.

Wiederverkäufer Rabatt.

(375) 1--4

Annoucen,

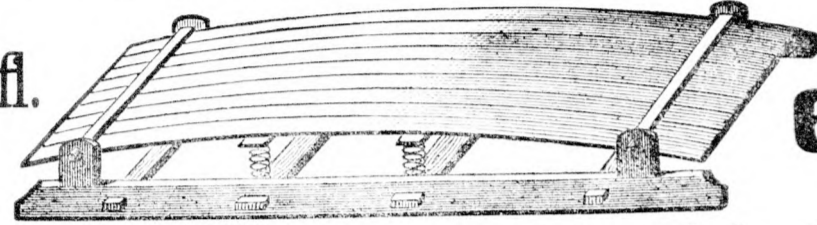
sowie Reclamen für alle Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes besorgt reell und billigst die seit 27 Jahren bestehende älteste Firma dieser Branche in Oesterreich Ungarn: (95) 8

A. OPPELIK in Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2.

K. k. österr. ungar. priv.

Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse 1.

K. k. concessionirtes

Universal-Speisen-Pulver

Dr. Gölis in Wien.

(Zeit 1857 Handels-Artikel. — Protocollirte Firma.)

Diätetisches Mittel; bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Aufstossungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliedererschwäche, Katarrhen des Magens oder Disposition zu solchen, Hämorrhoidal-Verden, Scropheln, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit, Verstopfung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberculose.

Bei Mineralwasser-Curen leistet es sowohl vor, als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.

Depôts befinden sich in Siebenbürgen bei folgenden Herren in: Hermannstadt: Carl Müller, Apotheker; W. F. Morscher, Apotheker; F. A. Reissenberger, Kaufmann. Bistritz: Ed. Lany, Kaufmann. Broos: C. Fahrmann, Kaufmann. Tokendorf: G. K. Riemer, Kaufmann. Dees: F. Nik, Kaufmann. Dicső-Szt-Marton: Ed. Fischer, Apoth. Karlsburg: Julius Frölich, Apotheker. Klausenburg: Sam. Dietrich, Kaufm.; Nic. v. Székly, Ap. Kronstadt: Ferd. Jekelius, Ap.; Fratii Stanosen, Kaufleute; Johann Goos, Apotheker; Gebrüder Porr, Kaufleute; P. C. Czaides, Kaufmann; C. Hornung, Apotheker. Maros-Vásárhely: Max Bucher, Apoth.; B. Wallerstein, Kaufm. Mediasch: L. R. Guggenberger, Kaufmann. Schässburg: J. B. Misselbacher & Söhne, Kaufleute; Josef B. Teutsch, Kaufmann. Szász-Regen: Hugo Czoppelt, Apotheker; F. Schaser, Apotheker; E. Wermescher, Apotheker.

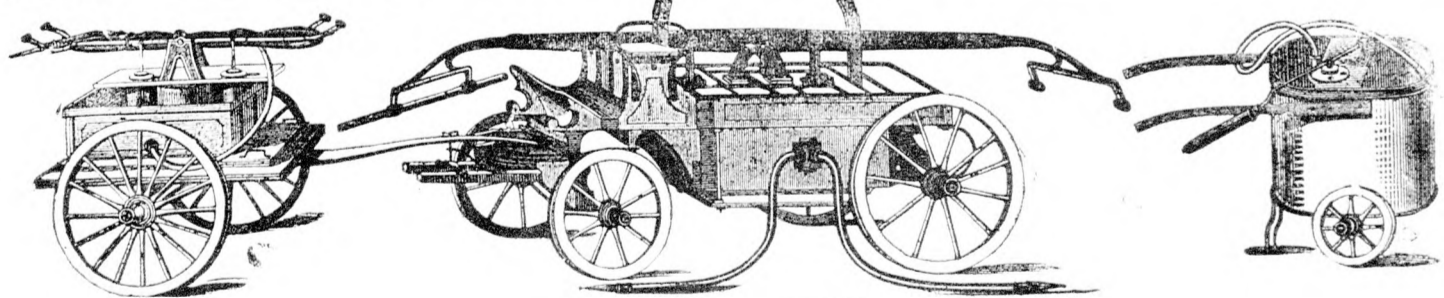
Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Universal-Speisen-Pulver des Dr. Gölis zu verlangen und genau unsere protocollirte Schutzmarke zu beachten.

Central-Depot:

(Postversendung täglich)

Wien, Stephansplatz Nr. 6 (Zwettelhof).

Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 kr. 5. W. [47] 3--6



Gegründet 1858.

FRANZ WALSER,

erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei,
Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg, innere Monostorgasse 12.

empfiehlt seine Fabrikate in

Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden,
Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.

Diesen Spritzen wurden vermöge ausgezeichneter Leistung, solider Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt.

Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb
für Brennereien und Brauereien; ferner complete

Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private,
Bade- und Sanitäts-Einrichtungen.

[774] 71

Illustrirte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugefendet.